



Pädagogische Konzeption Seite 2

Kinderschutzkonzept Seite 24





Pädagogische Konzeption

Stand: Februar 2024



Kindertagesstätte

Kindergruppe Hasensprung e.V.

Koenigsallee 35

14193 Berlin

Tel: 030/8263200

Website: www.kindergruppe-hasensprung.de

Träger

Kindergruppe Hasensprung e.V.

Koenigsallee 35

14193 Berlin

E-Mail:

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
1. Rahmenbedingungen	5
1.1. Größe und Lage	5
1.2. Öffnungs- und Schließzeiten	5
1.3. Aufnahme neuer Kinder	5
1.4. Das Team.....	6
1.5. Das Kind als Baumeister seiner selbst.....	6
2. Unser Leitbild.....	7
3. Qualitätssicherung.....	7
4. Das Bild vom Kind und Bildungsverständnis	8
5. Die Erzieherin als Begleiterin der Kinder	8
6. Die pädagogischen Ziele	9
7. Die Bildungsbereiche und deren Umsetzung.....	9
7.1. Gesundheit	10
7.1.1. Ernährung	10
7.1.2. Körper- und Sexualentwicklung.....	11
7.2. Soziales und kulturelles Leben	12
7.3. Kommunikation; Sprachen, Schrift und Medien.....	12
7.4. Bildnerisches Gestalten und Musik.....	12
7.5. Mathematik.....	13
7.6. Natur, Umwelt, Technik und digitale Bildung	13
8. Beobachtung und Dokumentation	14
9. Das alltägliche Leben	15
10. Gestaltung anregungsreicher Räume	16
11. Das Spiel.....	16
12. Projekte.....	17
13. Inklusion und Integration von Kindern	17
14. Gestalten von Übergängen	18
14.1. Eingewöhnung der Kinder	18
14.2. Vorbereitung und Gestaltung des Übergangs zur Schule	18
15. Schutz des Kindeswohls nach § 8a SGB VIII	19
16. Partizipation und Teilhabe	19
17. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	21
18. Beschwerdemanagement	21
18.1. Beschwerden von Eltern/ Mitarbeiter/innen.....	22
18.2. Beschwerden von Kindern.....	22
18.3. Beschwerden von Mitarbeitende/r	23

Vorwort

Liebe Eltern, liebe Leser,

die Konzeption unserer Kindergruppe Hasensprung e.V. basiert auf dem Berliner Bildungsprogramm. Diese stellt eine fachliche Rahmenvorgabe für die Praxis aller Berliner Kindertageseinrichtungen dar. Sie dient unseren Mitarbeiter*innen als Arbeitsgrundlage und Orientierungshilfe für die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung. Mit dieser Konzeption wollen wir uns bei Ihnen vorstellen und Ihnen einen Einblick in die pädagogische Arbeit bieten. Eine Konzeption versteht sich immer als Leitfaden und spiegelt somit den derzeitigen Stand der Einrichtung wider. In regelmäßigen Abständen aktualisieren und überarbeiten sie unsere pädagogischen Fachkräfte. Wir hoffen, Ihnen durch unsere Konzeption zu zeigen, wie der Alltag in unserer Einrichtung aussieht und vorab schon einige Fragen beantworten zu können.

1. Rahmenbedingungen

Die Kindergruppe Hasensprung e.V. wurde im September 1988 als Elterninitiative gegründet. Der Berliner Senat fördert unsere Einrichtung.

1.1. Größe und Lage

Die Elterninitiativ Kindertagesstätte (EKT) Kindergruppe Hasensprung e.V. liegt im Bezirk Wilmersdorf (Grunewald).

Adresse	Koenigsallee 35 14193 Berlin
Telefon	030/826 32 00

Das Mehrfamilienhaus, in dem sich der Kindergarten befindet, liegt abseits der Straße in der Nähe des Dianasees und dem zu Fuß gut erreichbaren Grunewald. Wir betreuen unsere Kinder in einer 100 qm großen Parterrewohnung und dem dazugehörigen 200 qm großen Garten. Im Sommer spielt sich ein großer Teil des Tages unter den alten Bäumen im Garten ab.

1.2. Öffnungs- und Schließzeiten

Öffnungszeit ist von 8.00 bis 16.00 Uhr (7.30-16.30, je nach Beschluss der Elternversammlung). Im Sommer bleibt unsere Einrichtung 3 Wochen lang geschlossen und ca. 1 Woche zwischen Weihnachten und Neujahr.

1.3. Aufnahme neuer Kinder

Wir nehmen Kinder und deren Familien auf, welche sich bei uns angemeldet haben und die einen Kita-Gutschein besitzen. Die Zahl der Schulabgänger bestimmt, wie viele neue Kinder zu Beginn des neuen Kita-Jahres aufgenommen werden.

Mit der Aufnahme werden die Eltern zum Vereinsmitglied und mit dem Ausscheiden wird diese Mitgliedschaft automatisch beendet.

1.4. Das Team

Zum Team gehören zwei Erzieher*innen mit einem Vollzeitvertrag, von denen eine Fachlehrerin für Integration ist und ein FSJler*in. Eine Hauswirtschaftskraft kocht und putzt. Unsere Einrichtung ist Ausbildungsstelle insofern, als dass Schüler*innen in einem 3-4wöchigen Praktikum einen ersten Einblick in das Berufsbild der pädagogischen Fachkraft bekommen. Während der Ausbildung zur pädagogischen Fachkraft absolvieren die Schüler*innen der Fachschulen mehrwöchige Praktika bei uns. Der Einsatz für die Praktikant*innen erfordert ein hohes Maß an Engagement und Zeit, die unser Team für die Ausbildung nachrückender pädagogischer Fachkräfte investiert. Die Mitarbeiter*innen arbeiten als Team zusammen. Es herrscht ein demokratisches Klima. Sie treffen Absprachen, erarbeiten Regeln und setzen diese gemeinsam um. Sie planen und organisieren Aktionen im gegenseitigen Austausch. Es finden regelmäßig Teamgespräche statt, in denen die Mitarbeiter*innen Geschehnisse reflektieren und Projekte, Ausflüge und andere Aktionen vorbereiten. Im gemeinsamen Austausch erstellen sie Entwicklungsberichte für Elterngespräche. Vor Beginn der Tätigkeit müssen die neuen Mitarbeiter*innen ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vorlegen und den Verhaltenskodex, des Kindergartens, zur Kenntnis nehmen und unterschreiben.

1.5. Das Kind als Baumeister seiner selbst

Unsere Gruppenzusammensetzung ist bewusst altersgemischt, denn so können sich die Jüngeren an den Älteren orientieren, sowie die Älteren von und mit den Jüngeren lernen. Voneinander lernen, miteinander Neues entdecken, sich zutrauen, etwas Neues auszuprobieren, stolz sein, etwas (gemeinsam) geschafft zu haben: Die Förderung des Sozialverhaltens und der Selbstständigkeit stellen die beiden Eckpfeiler in unserem Bild vom Kind dar. Die Entwicklung der Selbstständigkeit erfordert sowohl gezielte erzieherische Intervention als auch Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder. Wir wollen die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein, ihrer Selbstständigkeit und ihrer Selbstbestimmung fördern. Deshalb gewähren wir ihnen einen größtmöglichen Freiraum zum Erforschen von Gegenständen

und zum Experimentieren mit unterschiedlichen Situationen. In diesem Freiraum können sie lernen, unter Berücksichtigung der anderen Kinder, Lösungen eigenständig zu entwickeln und Konsequenzen ihrer Handlungen abzuschätzen. Wir wollen ohne Konkurrenz, aber mit viel Spaß und Freude lernen. Zurzeit setzt sich unsere Kindergruppe aus 16-18 Kindern im Alter von 2-6 Jahren zusammen. Mädchen und Jungen sind in etwa gleich stark vertreten.

2. Unser Leitbild

Für uns ist jedes Kind einmalig. Kinder sind eigenständige, kompetente, neugierige und aktive Menschen und im Zusammenleben mit anderen Kindern und Erwachsenen erforschen und gestalten sie ihre Umwelt. Dadurch entwickeln sie sich zu selbständigen Persönlichkeiten. Die Aufgabe der Erwachsenen ist es, die Kinder während dieses Prozesses zu begleiten und zu unterstützen. Jedes Kind soll sich bei uns wohlfühlen und ist willkommen. Wir legen insbesondere Wert auf:

- gleiche Bildungschancen für alle
- respektvollen Umgang miteinander
- eine wertorientierte, vorurteilsbewusste Erziehung
- Partizipation
- Orientierung an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Eltern
- Gestaltungsfreiräume für eigenverantwortliches Arbeiten

3. Qualitätssicherung

Qualitätssicherung ist für uns eine selbstverständliche Aufgabe. Alle Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Alle 5 Jahre nimmt die Einrichtung an der externen Evaluation teil, dazwischen evaluiert das Team sich intern. Wir überarbeiten und aktualisieren das pädagogische Konzept fortlaufend. Regelmäßige Teamgespräche und Elternabende nutzen wir dazu, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit, Forderungen und Ideen der Eltern und Kollegen an unsere Arbeit zu besprechen und zu hinterfragen.

4. Das Bild vom Kind und Bildungsverständnis

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit durch seine Anlagen und Stärken, mit seinen eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Es will sein Weltverständnis aktiv erweitern und ist Baumeister seiner eigenen Entwicklung, d.h. es will die Welt selbst entdecken und sucht im Dialog nach den Antworten. Jedes Kind hat dabei sein eigenes Tempo und Temperament. In unserem Leitbild legen wir großen Wert auf die Entwicklung positiver, vertrauensvoller Beziehungen. Die Kinder sollen sich in der Kindergruppe wohlfühlen, die Beziehungen sollen geprägt sein von gegenseitigem Respekt. Wir bieten den Kindern eine wertschätzende und respektvolle Umgebung und pflegen eine Kommunikation auf Augenhöhe. Wir gehen tolerant und fair miteinander um, dass „Wir-Gefühl“ ist uns sehr wichtig. Wir geben ihnen Orientierungshilfen als Vorbild und Wegbegleiter und bieten ihnen Raum und Zeit für Bewegung, um Spannungen abzubauen. Bei uns lernt jeder von jedem, auch wir Erwachsenen. Durch ein vielfältiges Angebot ermöglichen wir das Erkennen eigener Stärken und Schwächen. Wir ermutigen sie, Langeweile zu erspüren und als Motivation für neue Ideen zu nutzen. Partizipation und Teilhabe sind wichtige Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. In unserem Tun werden die Kinder immer im Hinblick auf Berliner Bildungsprogramm- unterstützt.

5. Die pädagogische Fachkraft als Begleiter*in der Kinder

Wir arbeiten nach dem demokratischen Erziehungsstil, begegnen den Kindern auf Augenhöhe und nehmen sie als eigenständige Persönlichkeiten ernst. Die Erzieher*innen stehen dafür ein, dass Regeln und Absprachen, die von ihnen und den Eltern gemeinsam als verbindlich anerkannt wurden, eingehalten werden. Andererseits lassen sie zu, dass die Kinder ihre Anweisungen hinterfragen und erklären ihr Handeln. Sie setzen auf positive Bewertung und Anerkennung und gehen vorsichtig mit Sanktionen um. Sie wollen den Kindern verlässliche Bezugspersonen sein und Vertrauen, Wärme und Humor vermitteln. Die Erzieher*innen bringen sich selbst als Personen mit eigenem Temperament, mit unterschiedlichen persönlichen Fähigkeiten, mit eigenen Stärken und Schwächen in die Arbeit ein. Sie sind sich bewusst, dass die Kinder am Modell, also auch an ihnen, als Vorbild, lernen. Sie setzen eindeutige Grenzen dann, wenn das Gruppeninteresse, sowie das körperliche und seelische Wohl eines Lebewesens bedroht ist. Eine solche Grenzsetzung wird sogleich reflektiert und mit den Kindern besprochen um eine Verbindung herzustellen. Gegenüber den Eltern sind die Erzieher*innen

in jeglicher Hinsicht transparent und besprechen relevante Situationen, die im Alltag stattgefunden haben. Die Eltern geben ihre Kinder tagsüber in Obhut, aber sie gehören mit zur Erziehungswirklichkeit des Kindergartens. Im Gespräch zwischen Eltern und Erzieher*innen in der Bring- und Abholsituation, in Entwicklungsgesprächen und auch während des Elternabends, werden notwendige Absprachen getroffen.

6. Die pädagogischen Ziele

Vom jüngsten Alter an wollen wir die Kompetenzen der Kinder so stärken und fördern, dass sie ihr Leben eigenverantwortlich und selbstsicher gestalten können. Das heißt, wir stärken ihre:

- Ich-Kompetenzen
- Sozialkompetenzen
- Sachkompetenzen
- Lernmethodischen Kompetenzen

Wir geben den Kindern ganz bewusst Zeit und Raum, sich mit sich selbst zu beschäftigen, eigene Erfahrungen zu machen und sich als wichtige Person wahrzunehmen, welche eigene Entscheidungen trifft. Im Alltag fördern wir das gemeinsame Miteinander und das rücksichtsvolle Verhalten. Die Erzieher*innen sind stets an der Seite der Kinder und unterstützen sie in ihrem selbständigen und lösungsorientierten Handeln. Bei Bedarf bieten sie Hilfe und Denkanstöße an und stellen geeignete Materialien zur Verfügung.

7. Die Bildungsbereiche und deren Umsetzung

Im Berliner Bildungsprogramm sind die Bildungsbereiche aufgeführt und spiegeln sich in unserem gesamten Tagesablauf wider. Im ganzheitlichen Lernen können diese jedoch nicht voneinander losgelöst gesehen werden, sondern sie durchdringen sich. Zu den Bildungsbereichen gehören:

- Gesundheit
- Soziales und kulturelles Lernen
- Kommunikation; Sprachen, Schrift und Medien
- Bildnerisches Gestalten und Musik

- Mathematik
- Natur, Umwelt, Technik und digitale Bildung

7.1. Gesundheit

Wir verbringen täglich viel Zeit mit den Kindern im Freien. Der Aufenthalt im Garten regt die Kinder dazu an, vielfältige körperliche Bewegungen spielerisch zu erlernen: Klettern, Balancieren, Schaukeln, Dreirad fahren, Ballspiele etc. All dies fördert ihre körperliche Entwicklung. Im Spielen im Freien sehen wir angesichts der schwindenden natürlichen Bewegungsfreiräume der Kinder einen wichtigen Ausgleich. Einmal wöchentlich findet für die Kinder ein Sportangebot statt, bei dem eine Sportpädagogin besonders die psychomotorische Entwicklung der Kinder fördert. Gemeinsame Bewegungsspiele schulen die Sinneswahrnehmung und stärken das Gruppengefühl.

7.1.1. Ernährung

Eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung ist uns sehr wichtig. Wir beziehen die Kinder in die Planung und Zubereitung der Mahlzeiten mit ein. Alle Mahlzeiten bereitet unsere Köchin täglich aus frischen Zutaten zu. Es gibt täglich einen großen Obst- Gemüseteller, an dem die Kinder sich frei bedienen können. Wasser mit und ohne Kohlensäure und ungesüßte Tees stehen ihnen tagsüber zur freien Verfügung. Bei den Mahlzeiten bedienen sich die Kinder selbst und entscheiden darüber was und wieviel sie essen möchten. Auf Wunsch können die Kinder sich einen „Kosteklecks“ in einer separaten kleinen Schale nehmen. Sie entscheiden aber alleine, ob sie dies dann auch auf ihren Teller auftun wollen.

Nach dem Frühstück und dem Mittagessen putzen sich alle die Zähne. Einmal jährlich gibt es eine zahnmedizinische Untersuchung, zuvor gibt es immer eine Elterninformation. „Kroko“ das Zahnputzkrokodil vom zahnmedizinischen Dienst kommt in mindestens einmal im Jahr und übt mit den Kindern den Umgang mit der Zahnbürste auf phantasievoller und spielerischer Art. Grundlegende Kenntnisse in der Körperhygiene wie z.B. dem Händewaschen und Naseputzen vermitteln wir korrekt und spielerisch.

7.1.2. Körper- und Sexualentwicklung

Die sexuelle Entwicklung beginnt bereits vor der Geburt im Mutterleib, wenn sich beispielsweise die Geschlechtsorgane entwickeln. Kinder sind also schon, wenn sie auf die Welt kommen sexuelle Wesen. Das Wahrnehmen der eigenen und unterschiedlichen Körperlichkeit ist eine wichtige Phase im Selbstfindungsprozess der Kinder. Frühkindliche Sexualität ist ein immer wiederkehrendes, oft phasenweise auftretendes Thema. Die Kinder haben großes Interesse am eigenen Körper sowie am Körper des anderen Kindes. Mit sensiblem Gespür für die Situation suchen wir die Balance zwischen Heimlichkeit und nötiger Aufsicht. Auf Fragen und Gedanken der Kinder gehen wir unvoreingenommen und situationsgemäß ein. Im Alltag erarbeiten wir Wissenswertes mit den Kindern, durch das Lesen von Büchern oder in Projekten. Themen können hierfür z.B. sein:

- Körperwahrnehmung, Gefühle, die Sinne
- Geschlechterrollen
- Selbstvertrauen – ‚NEIN‘ sagen
- Entstehung des Lebens
- Rollenspiele

Geschlechtssensibilität findet in allen Bildungsbereichen der Kita Anwendung. In einigen Bildungsbereichen ist der Genderaspekt ein Thema. Der Umgang mit dem geschlechtsspezifischen Rollenverhalten der Kinder verlangt von unseren Angestellten Flexibilität und Fingerspitzengefühl. Es ist erforderlich, die mit der Geschlechterrolle übernommenen Verhaltensweisen zu tolerieren, auf denen Kinder zunächst bestehen, um sich ihrer eigenen Identität zu versichern. Wichtig ist uns jedoch, dass an üblichen Geschlechtsrollen nicht festgehalten werden darf. Wie z.B. Jungs spielen mit Autos, sie sind wild und laut – Mädchen spielen mit Puppen und basteln gerne. Geschlechtsspezifische Erziehung soll den positiven und verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht ermöglichen. Dazu gehören die Vermittlung von Sachinformationen sowie die Ermöglichung von rollenüberschreitenden Erfahrungen. Grundsatzziel ist die Stärkung des Selbstwertgefühls jedes einzelnen Kindes durch die Entwicklung einer Geschlechtsidentität.

7.2. Soziales und kulturelles Leben

Gemeinsame Unternehmungen fördern Gemeinschaftssinn und Umweltkenntnis. Der Kindergarten soll keine isolierte Institution sein. Durch Spaziergänge in die Umgebung, Ausflüge in den Wald, Besuche von Spielplätzen und durch die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln lernen wir das Wohngebiet kennen. Wir regen die Kinder dazu an, ihre reale Lebenswelt zu erkunden, zu begreifen und ihren Erfahrungshorizont zu erweitern. Ausflüge in die weitere Umgebung haben Erlebniswert und wecken das kulturelle Interesse. Bei Ausflügen in die Welt außerhalb der Kindertagesstätte üben wir gleichzeitig richtiges Verkehrsverhalten ein.

7.3. Kommunikation; Sprachen, Schrift und Medien

Im gesamten Kita-Alltag findet ein kreativer Umgang mit Sprache statt. Im Morgenkreis singen wir gemeinsam Lieder, in deutscher und auch in anderen Sprachen, besprechen zusammen mit den Kindern wichtige Ereignisse und Vorhaben für den Kindergarten. Die Kinder bringen dabei ihre Ideen mit ein. Reim-, Sprech- und Bewegungsspiele sind bei den Kindern sehr beliebt. Zum Alltag gehört auch, dass wir den Kindern Geschichten vorlesen oder zusammen Bilderbücher anschauen. Die Kinder lieben unsere Spiele zu diesem Thema wie z.B. „Die Sprechhexe“, „Buchstaben-Memory“ oder das Reimen. Wir nutzen Aufnahmegeräte, unser Laminiergerät für die eigenen Buchstaben und gehen regelmäßig in die Bibliothek.

7.4. Bildnerisches Gestalten und Musik

Kinder und Erzieher*innen schneiden, kneten und malen miteinander; frei und angeleitet. Das bildnerische Gestalten findet häufig eingebettet in die Jahreszeiten statt. Die Materialien stehen den Kindern bei uns immer zur freien Verfügung. In Mitverwertung von selbst gesammelten Naturmaterialien sowie von zu Hause und im Kindergarten gesammelten Recycling-Produkten sehen wir eine wichtige Voraussetzung für eine naturverbundene – auch ökologische Gesichtspunkte einbeziehende – Erziehung. Die Kunstwerke werden immer so präsentiert, dass Kinder und Eltern diese betrachten können und unter den Kindern eine rege Kommunikation entsteht. Wöchentlich findet für die Kinder musikalische

sche Früherziehung mit Musikpädagogen statt. Zum jetzigen Zeitpunkt ist es Peter. Im Unterricht werden die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder u.a. in den Bereichen Singen und Sprechen, Bewegung und Tanz, Musikhören und elementares Instrumentenspiel gefördert. Allen Kindern stehen Instrumente zur Verfügung, z.B. Orffsche Klanginstrumente.

7.5. Mathematik

Mathematik ist überall, sagen wir gern. Dem ist auch so, wir gehen mit den Kindern auf die Entdeckung und Benennung von Mengen, Gewichten, Größen, Formen, denn diese finden wir überall. Wir beschäftigen uns mit dem Phänomen Zeit, experimentieren mit Flüssigkeiten, Magneten, Mikroskopen und vielem mehr. Wir achten auf Muster, Ornamente, Strukturen und Symmetrie. Muster bieten Ordnung und Wiederholung. Unsere Kinder sind Sachensucher und -finder. Aber um etwas zu sammeln braucht es eine Ordnung, z.B.: Was passt zusammen? Jeden Morgen im Morgenkreis zählt ein Kind die anwesenden Kinder, gemeinsam überlegen wir -wer heute fehlt und wie viele es sind. Beim Tisch decken und Kuchen backen werden bestimmte Mengen gebraucht. Wann gibt es Essen, wie lange kann ich noch spielen? Wir benutzen Sanduhren und in allen Räumen gibt es analoge Uhren.

7.6. Natur, Umwelt, Technik und digitale Bildung

Im freien Spiel und in ihren Projekten erproben die Kinder eine Vielzahl von naturwissenschaftlichen und technischen Grunderfahrungen: Sie benutzen Mikroskope, Lupen, Schrauben oder nehmen altes Gerät auseinander. Höhlen bauen, eine Marmelbahn in den Sand graben, einen Kuchen backen, gemeinsam kochen, den Wind in den Bäumen und die Tiere im Garten beobachten, spüren, wie die Sonne wärmt, mit dem Dreirad um die Kurve sausen- all das gehört für uns dazu.

Digitale Bildung

Medienkompetenz erlangt jeder Mensch im Laufe seiner Entwicklung. Es handelt sich um einen Prozess, der niemals abgeschlossen sein kann. Wir als pädagogische Fachkräfte und andere Bezugspersonen wollen diesen Prozess begleiten

und fördern. Uns ist es wichtig, die Kinder schon früh an einen sicheren, bewussten und selbstbestimmten Medienumgang heranzuführen. Lernen mit und durch Medien erfolgt durch den Einsatz von Medien als Werkzeuge im Entwicklungs- und Bildungsprozess.

Medien bedeuten für uns Ausdrucks- und Gestaltungsmittel für eigene Erlebnisse, Erfahrungen, Ansichten oder Ideen. Sie sind Mittel zur Unterhaltung, Information und Recherche sowie zur Dokumentation und Präsentation.

Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten zu folgenden Fragen:

Wie nutze ich Medien? Welche Medien gibt es? Wofür brauche ich sie? Wie funktionieren diese Medien? Wann schalte ich sie aus? Wie werden Medien gemacht? Wie kann ich selbst Medien machen?

Zum jetzigen Zeitpunkt nutzen wir:

- tragbaren CD-Player und Bluetooth Boxen
- Toniebox mit Figuren und Kreativ- Figuren
- iPad und Stifte
- Beebots und deren Zubehör
- Laptop und Drucker
- digitale Mikroskope und Endoskop Kamera
- Mobiltelefone mit Kamera

8. Beobachtung und Dokumentation

Regelmäßige und gezielte Beobachtungen von einzelnen Kindern oder Kindergruppen sind eine wichtige Voraussetzung, um ihre Entwicklungsprozesse zu begleiten und zu fördern, aber auch um ihre Bedürfnisse, Gedanken, Vorhaben und Kompetenzen sensibel zu erkennen. Hierfür nutzen wir die Beobachtungsbögen aus dem Berliner Bildungsprogramm. So sind wir in der Lage, den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu erkennen und zu verfolgen. Jedes Kind erhält mit dem Eintritt in unsere Kita einen Portfolio-Ordner. Dieser begleitet das Kind durch die gesamte Kita Zeit. Gemeinsam arbeiten Kind und Erzieher*in am Portfolio. Aussagen des Kindes werden dokumentiert und vom Kind dekoriert oder bildhaft nachgestellt. Fotos von selbst erschaffenen Werken wie z.B. Lego Bauwerken werden fotografiert, vom Kind kommentiert und eingefügt. Das Beobachten der gesamten Kindergruppe gibt uns viele Informationen über Themen

und Interessen der Kinder und auch deren Gruppendynamik. Um den Kindern ihre Kindergartenzeit und Entwicklung erfahrbar zu machen, legen die Erzieher*innen für jedes Kind ein beschriftetes Bilderalbum an.

9. Das alltägliche Leben

Unser Alltag wird mit verlässlichen und gleichbleibenden Abläufen und Ritualen gestaltet, um den Kindern, Eltern und Kolleg*innen Sicherheit und Orientierung im gesamten Tagesablauf zu geben. Für einen gemeinsamen Start in den Tag, bitten wir die Kinder bis 9:15 Uhr in den Kila zu bringen. Zweimal im Jahr übernachten die Kinder im Kindergarten. Am nächsten Morgen (Samstag) gibt es dann immer ein gemeinsames Frühstück mit allen Kindern und Eltern. Jährlich findet eine Reise im Mai oder Juni ins Berliner Umland statt (Mo-Fr). Gemeinsam mit den Eltern feiern wir das Sommer- und Laternenfest. Die Kinder feiern außerdem Fasching, Ostern und Weihnachten.

Hat ein Kind Geburtstag, bringen die Eltern für das gemeinsame Frühstück einen Kuchen, gern dekoriert, mit. Von kleinen Mitgebseln für alle Kinder bitten wir abzusehen. Das Kind erhält, als Geschenk, ein Buch vom Kindergarten und es bestimmt selbst, wie es seinen Geburtstag mit uns feiern möchte.

Der Tag im Hasensprung

bis 9:15	Bringen der Kinder
9:30	Morgenkreis
9:45	Gemeinsames Frühstück, danach Zähne putzen
10:30	Pädagogische Kernzeit beginnt
12:30	Gemeinsames Mittagessen, danach Zähne putzen
13:15	Ruhephase (z.B. Vorlesen, Malen) oder Mittagsschlaf
14:30	Nachtisch
15:00	Freispiel und mögliche Aktivitäten, möglichst im Garten
16:00	Abholen der Kinder

Das Jahr im Hasensprung

Januar	Wir beginnen das neue Jahr.
Februar	Unsere Kinder feiern Fasching im Kindergarten.
März	Osternestersuche der Kinder
April	Die Kinder übernachten im Kindergarten.

Mai	Kindergartenreise (5 Tage) ins Berliner Umland
Juni	Schultüten-Sommerfest für alle
Juli	Ferienzeit für alle
August	Eingewöhnung neuer Kinder
September	Wir beginnen mit dem Herbstbasteln
Oktober	Die Kinder übernachten im Kindergarten.
November	Laternenfest für alle
Dezember	Vorweihnachtszeit, ist für uns Bastel- und Backzeit

10. Gestaltung anregungsreicher Räume

Wir sehen unsere Einrichtung als Lern- und Lebensraum. Wichtig sind uns Räume, in denen sich die Kinder wohl fühlen, sich zurückziehen und miteinander kommunizieren können. Ideen und Wünsche der Kinder nehmen wir soweit wie möglich auf und lassen sie in die Gestaltung einfließen. Die meisten Materialien befinden sich auf Augenhöhe der Kinder und stehen zu deren Verfügung. Dokumentationen und Fotos der Kinder findet man in allen Räumen wieder. In unserer Einrichtung haben wir 3 Gruppenräume. Alle 3 Räume stehen den Kindern zur Nutzung frei. Die Gruppenräume und das Bad wurden im Sommer 2021 renoviert und modernisiert. Im großen Zimmer gibt es viel Platz für Bewegung, verschiedene Podeste und verschiedene Spiel- und Baumaterialien. Der Essbereich mit seinen Tischen wird auch für alle kreativen und gestalterischen Tätigkeiten von den Kindern genutzt. Das kleine Zimmer ist unser ruhiges Zimmer. Wer möchte, kümmert sich hier um unsere Puppen, spielt in der kleinen Kinderküche, verkleidet sich an der Kindergarderobe und schlüpft in andere Rollen. Die Portfolioordner stehen hier zur freien Verfügung, Kinderbücher und ein klappbares Sofa laden zum Lesen und ausruhen ein. Nach dem Mittagessen können die Kinder hier bei Bedarf schlafen. Zu unserer Einrichtung gehört ein großer Garten mit etwa 200 m². Hier wachsen große etwa 200 Jahre alte Bäume. Es gibt viel Platz für Bewegung, Fahrzeuge, Klettermöglichkeiten, eine Rutsche, Schaukeln, ein Sandkasten und Sitzmöglichkeiten, diese sind zum Teil überdacht. So können wir hier unsere Mahlzeiten auch im Freien genießen oder diese zum Basteln, Malen oder Spielen nutzen.

11. Das Spiel

Das Spiel ist die Haupttätigkeit der Kinder und ist die Grundlage für die Entwicklung von sozialen, physischen und psychischen Fähigkeiten. Im Spiel sammeln Kinder Lebenserfahrungen und eignen sich die Welt sozial und körperlich in ih-

rem Tempo an. Sie bauen interessengeleitet Kontakte auf, spielen erlebte Situationen nach und verarbeiten Erlebtes. Ganz bewusst halten wir viel Zeit unverplant bereit, damit die Kinder spielen können. Im Spiel erlebt sich das Kind als sozial, aktiv, kreativ und kommunikativ. In den ersten Lebensjahren spielt das Kind mit sich selbst und verschiedenen Materialien. Allmählich wächst das Interesse an anderen Personen, erst die Erzieher*innen und dann auch die anderen Kinder. Erste Spielfreundschaften bilden sich und das Interesse an konstruktiven Spielen und am Rollenspiel wächst. Mit zunehmendem Verständnis für Spielabläufe und -regeln kommen Tischspiele und Regelspiele dazu, wie z.B. Memory, „Obstgarten“. Daher steht das Freispiel in unserer Einrichtung nicht hinter den angeleiteten Angeboten zurück. Herumtoben, Rollenspiele, etwas selbst bauen, sich in ein Zimmer oder eine Höhle zurückziehen, auch einmal unbeobachtet sein, sich im Garten im Spielhäuschen oder hinter dem Schuppen verstecken: Der Kindergarten will Freiräume erhalten und eröffnen. Die selbst gestaltete Aktivität ist von größter Bedeutung für das Wachsen des Kindes. Die Erzieher*innen sorgen für eine angenehme Spielatmosphäre und für geeignete Materialien. Unsere Aufgabe liegt auch darin, die Kinder dabei zu unterstützen geeignete Spielpartner zu finden und darauf zu achten, dass niemand ausgegrenzt wird.

12. Projekte

Projekte bedeuten für uns: Ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen, entstanden durch die Interessen und Bedürfnisse unserer Kinder. Spaß, Spannung und Freude sind dabei für uns sehr wichtig. So wird das „Wir-Gefühl“ gestärkt und das „gemeinsame Tun“ gefördert. Durch Projekte (mit Themen wie bspw. „Wald“, „Körper“, „Wasser“, „Dinosaurier“, „Farben“) werden Aktivitäten wie Ausflüge in den Wald, Mal- und Bastelarbeiten, Besuche im Theater oder in Museen sinnvoll miteinander verknüpft. Die Erzieher*innen begeben sich gemeinsam mit den Kindern auf die „Suche“: Die Kinder gehen offenen Fragen nach und suchen Lösungswege. Ein Teil dieser Projekte orientiert sich auch an den Jahreszeiten, an Festen und Ritualen.

13. Inklusion und Integration von Kindern

Alle Kinder haben das Recht auf Bildung. Wir folgen dem Anspruch der Inklusion und Integration, indem wir jedes Kind mit seinen Bedürfnissen und Besonderheiten annehmen, wie es ist. Integration bedeutet für uns, dass die zusätzliche pädagogische Förderung nicht als Einzelförderung zu betrachten ist. Integrations-

und Gruppenerzieher*innen arbeiten Hand in Hand. Zweimal im Jahr wird ein individueller Förderplan für das betreffende Kind erstellt und mit den Eltern in einem Entwicklungsgespräch besprochen. Wir gestalten den Alltag mit all seinen Angeboten so, dass jedes Kind nach seinen Möglichkeiten daran teilhaben kann. Wir achten darauf, dass Kinder mit Beeinträchtigungen in ihrem eigenen Lerntempo zu unseren Angeboten Zugang haben. So erleben sich alle Kinder als Teil des Ganzen, indem sie rücksichtsvoll miteinander umgehen und voneinander lernen. Die Facherzieherin für Integration steht außerdem in Kontakt mit den Therapeuten des Kindes und bei Bedarf mit dem Sozialpädiatrischen Zentrum.

14. Gestalten von Übergängen

14.1. Eingewöhnung der Kinder

Grundlage unserer Eingewöhnung ist das Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Eingewöhnung neuer Kinder gestaltet sich individuell und in Absprache mit den Eltern. Die Eltern ziehen sich im Verlauf der Eingewöhnung immer weiter zurück und bleiben so früh wie möglich im Hintergrund. So ermöglichen sie den Erzieher*innen, eine Beziehung zum Kind herzustellen und den Kindern, sich an die neue Umgebung zu gewöhnen und Vertrauen zu fassen. In der ersten Zeit verbringen die Kinder mit einem Elternteil nur ca. 2-3 Stunden in der Kita, diese Zeit verlängert sich, je nachdem wie es dem Kind geht.

14.2. Vorbereitung und Gestaltung des Übergangs zur Schule

Vorschulische Erziehung und Bildung beginnt für uns mit der Aufnahme des Kindes in unsere Einrichtung. Die Schule fordert die Kinder auf neue Weise heraus. Der Rahmen, in dem sich das Kind von nun an bewegt, ist viel größer und ungeschützter. Im letzten Jahr vor der Schule werden daher besonders das Selbstbewusstsein, die Selbstsicherheit und die Selbstständigkeit gefördert. Die Kinder werden ermutigt, Kritik zu äußern und anzunehmen. Wir unterstützen Neugier, Lernbereitschaft und ermutigen zu selbstständigem Denken bei vielen Aktivitäten, insbesondere innerhalb der Projekte. Zweimal wöchentlich fördern wir diese Kinder gezielt: Wir machen Experimente, stellen den Kindern Aufgaben zur Sinneswahrnehmung und Kommunikation sowie zur Entwicklung der Feinmotorik. Wir machen Ausflüge in Ausstellungen (Kunst, Natur), verstärken die Verkehrserziehung und gehen in die Bibliothek. Mit der Grunewald- Grundschule haben wir

einen Kooperationsvertrag. Ca. zweimal im Kindergartenjahr nehmen unsere ältesten Kinder am Unterricht der 1. Klasse teil. Zudem tauschen sich die Erzieher*innen auf Kooperationstreffen über aktuelle Themen mit anderen Erzieher*innen und Lehrer*innen aus.

15. Schutz des Kindeswohls nach § 8a SGB VIII

Unser Anspruch ist es, unser pädagogisches Konzept zum Wohle des Kindes umzusetzen und dabei eine, für alle Beteiligten, angenehme Atmosphäre zu schaffen. In diesem Zusammenhang ist es unsere Aufgabe, die Kinder vor allen Formen der Gewalt, des sexuellen Missbrauchs, des Machtmissbrauches sowie vor physischer und psychischer Gewalt, auch unter den Kindern, zu schützen. Darüber hinaus sehen wir es als sehr wichtige präventive Maßnahmen gegen jegliche Formen von Gewalt durchzuführen. Die Kinder wählen sich Spielpartner*innen selbst. Freundschaft und Nähe fördern wir und lassen gleichzeitig Distanz zu. Die Kinder sollen lernen, Auseinandersetzungen zu führen; sie können sich streiten und sollen Konflikte möglichst allein austragen, ohne vorschnelles Eingreifen der Erwachsenen. Aggressionen stoppen wir nicht sofort, schützen aber immer das schwächere Kind. Selbstverständlich müssen die Kinder aber, die von uns für notwendig erachteten, Regeln des Zusammenlebens einhalten, d.h. vor allem: Niemand soll verletzt, Spielmaterial und Einrichtung nicht beschädigt werden etc. Die Erzieher*innen bieten ihre Unterstützung an, helfen – wenn nötig – einen Konflikt zu beenden und zeigen Lösungsalternativen, die geeignet sind, das Verhaltensrepertoire zu erweitern. Die Kinder lernen sachliche Gründe anzuführen und Einwände anzuhören wobei sie lernen ihre Gefühle ausdrücken zu können. Eine unserer wichtigsten Regeln ist die „STOPP! -Regel“. Das bedeutet, dass die Kinder in Situationen, die ihnen unangenehm erscheinen bzw. die sie nicht wollen, laut und bestimmt sagen: „STOPP, ich will das nicht!“ Die Aufforderung ist vom Gegenüber sofort zu befolgen. Alle unsere Mitarbeiter*innen arbeiten nach einem Verhaltenskodex, welcher in Zusammenarbeit von Team und Vorstand ausgearbeitet wurde. Um die Gefährdung des Kindeswohls einzuschätzen, erfordert es ein qualifiziertes Personal und dessen achtsamer Umgang mit dem Kind und dessen Eltern, sowie Verhaltensgrundsätze in Verdachtsmomenten (siehe hierfür auch unser Schutzkonzept im Anhang).

16. Partizipation und Teilhabe

Partizipation und Teilhabe bedeutet für uns: Ein Prozess der Auseinandersetzung, des Austausches und der Mitbestimmung aller Beteiligten, wie Mitarbei-

ter*innen, Eltern und vor allem der Kinder. Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen gehört werden und ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: „Ich bin richtig und wichtig!“. „Ich werde gesehen und gemocht!“ Das heißt für uns jedoch nicht, dass es immer nur nach dem Willen des Kindes geht. Es geht uns vor allem darum, dass das einzelne Kind auch lernt anderen Kindern und Erwachsenen zuzuhören, andere Meinungen zu akzeptieren und gegebenenfalls Kompromisse zu finden und einzugehen. Partizipation von Kindern bedeutet für uns auch freiwillige Machtabgabe, bedürfnisorientierte Begleitung und gleichzeitig pädagogische Verantwortlichkeit der Erwachsenen. Es ist für uns wichtig die Kinder bei ihren Entscheidungen zu begleiten, sie, ihre Gefühle und Wünsche, ernst zu nehmen, sie jedoch damit nicht allein zu lassen. Wurde etwas entschieden, ist es wichtig dies auch zeitnah umzusetzen. Die Kinder in unserer Einrichtung sollen möglichst viele, sie betreffende Dinge mitbestimmen können. Wir Mitarbeiter*innen setzen jedoch Grenzen bei Dingen, die Kinder aus entwicklungspsychologischer Sicht noch nicht abschätzen können oder Dingen, die die Sicherheit und Gesundheit betreffen. Dazu gehört unter anderem das Einhalten der Mittagszeit, d.h. ruhige Aktivitäten bzw. schlafen, Einhalten der hygienischen Regeln und das alleinige Verlassen des Kita-Geländes. Durch unsere teilof-fene pädagogische Arbeit haben die Kinder viele Entscheidungsmöglichkeiten und werden altersgerecht im Tagesablauf einbezogen. Gespräche entstehen im gesamten Tagesablauf.

Worüber können die Kinder bei uns frei bzw. mitentscheiden:

- Mit wem sie spielen möchten.
- In welchen Raum sie möchten.
- Wie die Ausflüge aussehen sollen.
- Was wir für Projekte entwickeln sollen.
- Wie sie im Kreativbereich arbeiten wollen.
- Welche neuen Spiel- und Bastelmaterialien wir beschaffen sollen.
- Wie wir die Räume gestalten.
- Wie der Tisch gedeckt sein soll.
- Was und wieviel sie essen wollen.
- Was sie anziehen wollen.
- Welche allgemeinen Regeln bei uns gelten sollen.

Was gilt für uns Erwachsene bei der Partizipation:

- Die Beteiligung der Kinder beginnt in *unseren* Köpfen.
- Wir sind uns unserer Vorbildwirkung bewusst.

- Die Kinder erhalten von uns eine aktive und positive Zuwendung.
- Wir sorgen für eine professionelle Nähe, statt einer professionellen Distanz
- Wir begeben uns auf Augenhöhe der Kinder.
- Wir stellen unsere eigenen Ansprüche auch mal zurück.
- Eine gleichberechtigte Kommunikation ist uns sehr wichtig.
- Wir sorgen für zeitnahe Umsetzung.

17. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine offene, vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Wir sehen die Eltern als Experten im Umgang mit ihren Kindern und erhoffen uns eine konstruktive Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Deshalb besteht zwischen Eltern und Erzieher*innen ein enger Austausch. Die Eltern sind nicht außen vor, sondern beteiligen sich direkt durch ihre Hilfe und Unterstützung. Der Verein und die Kindergruppe werden durch aktive Eltern belebt. In Form von Projektideen, Projektunterstützung, Elterndiensten und Begleitung bei Ausflügen können und sollen sich die Eltern einbringen. Durch das Engagement der Eltern entsteht eine vertraute und positiv teilnehmende Atmosphäre, die sich auch den Kindern mitteilt. Elterndienste binden die Eltern eng mit in den Kindergarten ein. Diese finden bspw. bei Teambesprechungen und Elterngesprächen statt. In Krankheits- und Urlaubssituationen können auch öfter Elterndienste anfallen. Der jährlich gewählte Vorstand koordiniert die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Erzieher*innen und Senat und kümmert sich um die Finanzen. Das Erzieher*innen-Team und der Vorstand treffen regelmäßig Absprachen und tauschen sich über wichtige aktuelle Begebenheiten und Neuerungen aus. Gemäß des Vereinscharakters der Einrichtung finden regelmäßig Elternabende statt, zu denen eine rege Teilnahme erwartet wird. Einmal im Jahr findet eine ordentliche Mitgliederversammlung statt.

18. Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung treffen viele verschiedene Individuen zusammen, somit kann es natürlich auch zu Konflikten, Kritik und Beschwerden kommen. Beschwerden, egal ob von Eltern, Kindern oder Mitarbeiter*innen werden bei uns ernst genommen. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in der Einrichtung. Wichtig ist uns immer eine

zeitnahe Information, um eine schnellstmögliche Lösung des Problems zu ermöglichen. Ziel ist es die Zufriedenheit aller herzustellen.

18.1. Beschwerden von Eltern und Mitarbeiter*innen

Bereits mit der Aufnahme bitten wir alle Eltern darum, sich bei Fragen, Anregungen, Unverständnis und Beschwerden sich direkt an unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen, die Vertrauensperson oder den Vorstand zu wenden. Bei Beschwerden von den Eltern suchen wir das Gespräch in einer vertrauensvollen Situation. Entsprechend der Aussage erarbeiten wir Maßnahmen und Lösungen evtl. unter Einbeziehung unserer Fachberatung, dem DAKS Berlin. Handlungsgrundlage wird für uns immer die Unschuldsvermutung sein.

Verfahrensablauf bei Beschwerden von Erwachsenen:

- Beschwerde annehmen und gegebenenfalls schriftlich erfassen
- ins Gespräch gehen, um das Problem sofort zu lösen
- andernfalls Beschwerde an den Vorstand oder zuständig Stelle geben
- die Beschwerdeführende Person über Lösung bzw. Sachstand informieren
- ggf. Veränderungen in der Einrichtung
- ggf. Information an alle Eltern, Kinder und Mitarbeiter*innen

18.2 Beschwerden von Kindern

Unsere Kinder haben ein Recht darauf, ihre Beschwerden vorzubringen. Wir begegnen den Beschwerden der Kinder offen, zugewandt und respektvoll. Durch das Schaffen eines sicheren Rahmens und eine verlässliche, auf Vertrauen aufgebaute Beziehung regen wir die Kinder an, ihre Beschwerden zu äußern. Je nach Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit bringen die Kinder ihre Beschwerden und ihre Unzufriedenheit durch unterschiedliche Ausdrucksformen, wie Weinen, Mimik, Gestik, Zurückziehen, Aggressivität und durch konkrete Missfallensäußerungen zum Ausdruck. Unsere Aufgabe sehen wir darin, durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung dies aufzunehmen und zu handeln. Sie können sich bei den Mitarbeitern*innen, bei den Kindern und Eltern beschweren.

Verfahrensablauf bei Beschwerden von Kindern:

- Wahrnehmung und Annahme der Beschwerde

- direktes Gespräch mit dem Kind oder Kindern auf Augenhöhe
- ggf. Gespräch in der Kindergruppe
- Einbeziehen der Kinder in eine Lösungsfindung, z.B. im Morgenkreis
- ggf. Gespräch im Mitarbeiterteam
- evtl. Elterngespräch für eine gemeinsame Lösungsfindung

18.3. Beschwerden von Mitarbeiter*innen

Für eine gute Atmosphäre und Zusammenarbeit, haben unsere Mitarbeiter*innen die Möglichkeit Beschwerden auszusprechen. Innerhalb der Teamgespräche können wir über alles sprechen, aber auch mit unserer Vertrauensperson und beim Vorstand.

Allgemeines Verhalten und Umgang mit Beschwerden:

- Unser Umgang ist wertschätzend, respektvoll und achtsam.
- Wir sind sensibel für die Sichtweise des anderen.
- Beschwerden sehen wir als konstruktive Kritik.
- Sachliches Annehmen von Beschwerden.
- Wir gehen vertrauensvoll und sorgsam mit Beschwerden um.
- Gemeinsame und verbindliche Lösungen sind uns wichtig.

Um eine professionelle Beschwerdekultur führen und leben zu können, erfordert es eine offene Kommunikation mit allen und für alle:

Kinder, Eltern, Pädagogen, Mitarbeitern und Führungskräften.



Kinderschutzkonzept

Stand August 2021

Wir sagen Stopp
... bevor etwas passiert!



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
1. Unser Leitbild.....	4
2. Formen von Gewalt und deren Anhaltspunkte.....	4
2.1. Formen von Gewalt	4
2.2. Mögliche Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung.....	5
3. Prävention.....	6
3.1. Mitarbeiter.....	6
3.2. Kinder.....	6
4. Intervention	8
4.1. Kinder.....	8
4.2. Mitarbeiter.....	9
4.3. Familie.....	9
5. Partizipation.....	10
6. Beschwerdemanagement	11
6.1. Beschwerden von Eltern	11
6.2. Beschwerden von Kindern	12
6.3. Beschwerden von Mitarbeitende/r	12
6. Wichtige Telefonnummern.....	13
Verhaltenskodex- Das Wohl der Kinder liegt in meiner Verantwortung	14
Handlungsschema bei Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung (KWG) durch Mitarbeiter*innen im Hasensprung	15
Handlungsschema bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (KWG) durch Gewichtige Anhaltspunkt	16

Vorwort

Mit Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes (BKSchG) am 1. Januar 2012 sind Konzepte zum Schutz von Kindern in Kindereinrichtungen Bestandteil der Qualitätsentwicklung. Jedes Kind hat ein Recht auf Schutz des körperlichen, geistigen und seelischen Wohls. Ein an den Grundrechten des Kindes orientiertes Verständnis des Kindeswohls schließt die Berücksichtigung des Kindeswillens ein. Bezugspunkt dafür ist das in Art. 12 Abs. 1 der UN-Kinderrechtskonvention niedergelegte Recht des Kindes auf Beteiligung an allen, seine Person betreffenden, Entscheidungen. Wir, als kleine Elterninitiative im schönen Stadtteil Grunewald, wollen eine liebevolle Betreuung in einer angenehmen Atmosphäre anbieten. Die Kinder werden von uns individuell in ihrer Entwicklung gefördert und spielerisch stark gemacht für das Leben. In diesem Zusammenhang ist es unsere Aufgabe, die Kinder vor allen Formen der Gewalt, des sexuellen Missbrauchs, des Machtmissbrauchs sowie physischer und psychischer Gewalt, zu schützen. Es ist unsere Verantwortung und unser Anspruch, für alle Beteiligten- Kinder, Eltern und Mitarbeiter- einen sicheren Ort zu schaffen. Wir verstehen uns als Experten für Pädagogik und durch unsere fachliche Ausbildung und Fortbildungen sind wir in der Lage einen professionellen und achtsamen Umgang mit den Kindern und Eltern zu pflegen. Die Intimsphäre, das Schamgefühl und die individuellen Grenzempfindungen der Kinder nehmen wir wahr und ernst. Dieses Kinderschutzkonzept soll uns eine Orientierung und Handlungssicherheit geben, um „im Falle eines Falles“ schnell und bestmöglich reagieren zu können.

1. Unser Leitbild

Kinderschutz geht uns alle an. Die Kinder sind tagtäglich für viele Stunden in unserer Einrichtung. Deshalb ist es für sie besonders wichtig zu erfahren und zu erleben, dass sie zu den Menschen, die sie hier umgeben, Vertrauen haben können. Als Erwachsene wünschen wir uns, dass die Kinder sich zu fröhlichen, kompetenten, sozialfähigen, selbstbewussten und starken Menschen entwickeln. Um das zu erreichen ist es wichtig, dass sie bei uns erfahren, ernst genommen zu werden in ihren Wünschen und Befindlichkeiten, selbst zu entscheiden und Bedürfnisse zu äußern.

- Wir gestalten ihre Beteiligung altersgerecht und begleiten sie dabei.
- Wir unterstützen sie dabei, sich auszuprobieren und Risiken zu erkennen.
- Wir bestärken sie, ihren eigenen Gefühlen zu vertrauen und Grenzen zu setzen.
- Wir respektieren das Recht der Kinder „NEIN!“ zu sagen und bestärken sie darin.
- Wir ermutigen die Kinder, sich an eine Vertrauensperson zu wenden.

Denn Hilfe holen ist kein Petzen! Dies gilt für Kinder, Eltern und Mitarbeiter gleichermaßen. Damit mögliche Grenzverletzungen im Alltag rechtzeitig wahrgenommen werden, werden alle unsere MitarbeiterInnen für diese Thema sensibilisiert und geschult. Des Weiteren ist uns eine offene Kommunikation wichtig, damit auch sensible Themen offen angesprochen werden. Auch eine offene Zusammenarbeit mit den Eltern und dadurch ein enger Austausch ist uns ein Anliegen, denn nur so ist die frühzeitige Erkennung einer Kindeswohlgefährdung möglich.

2. Formen von Gewalt und deren Anhaltspunkte

Grundsätzlich liegt eine Gefährdung dann vor, wenn eine gegenwärtige Gefahr für das Kind besteht und sich eine erhebliche Schädigung der weiteren Entwicklung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt. Eine solche Gefährdung könnte intern (innerhalb der Kita) als auch extern (außerhalb der Kita) auftreten.

2.1. Formen von Gewalt

Typische Formen von Gewalt sind:

- Vernachlässigung (fehlende Pflege, Vernachlässigung der Aufsichtspflicht ...)
- körperliche Gewalt (Verletzung eines anderen durch Kraft und Stärke ...)
- Psychische Gewalt (emotionale Erpressung, Liebesentzug, Demütigung, ...)
- Verbale Gewalt (Beleidigung, Bedrohung, Entwürdigung, Ausgrenzung ...)
- Sexuelle Gewalt (Verletzung der Intimsphäre, erzwungene intime Kontakte ...)

Eine mögliche Kindeswohlgefährdung könnte auch durch die Gewalt unter Kindern entstehen, wenn z.B. ein Kind wiederholt negativen Handlungen eines oder mehreren Kindern ausgesetzt ist. Dazu zählen verbale (drohen, hänseln, ausschließen) oder körperliche (schlagen, treten ...) Angriffe. Wir sprechen dann von Gewalt, wenn die Kräfte ungleich verteilt sind und sich ein Kind dauerhaft nicht aus der Opferrolle befreien kann.

2.2. Mögliche Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung

Äußeres Erscheinungsbild

- Nicht plausibel erklärbare sichtbare Verletzungen (auch Selbstverletzungen), z.B. Blutergüsse, Striemen, Narben, Knochenbrüche, Verbrennungen ...
- Hygienemängel, z. B. Körperpflege, nicht passende Kleidung (dem Wetter entsprechend)
- Allgemeiner Gesundheitszustand

Verhalten des Kindes

- Ist das Kind schüchterner geworden oder aggressiv, verschlossen
- Spricht das Kind nicht mehr, weint es mehr
- Möchte das Kind nicht nach Hause oder in die Kita
- seelische Krankheitssymptome, z. B. Einnässen, apathisches oder stark verängstigtes Verhalten des Kindes, Zwänge ...
- Möchte das Kind nicht allein mit bestimmten Personen sein
- Versteckt das Kind sich oder seinen Körper häufig
- Auffällige Erzählungen des Kindes

Verhalten der Eltern oder Mitarbeiter

- Wie ist der Umgang miteinander (aggressiv, genervt, abweisend ...)
- Möchte der Mitarbeiter allein sein mit dem Kind oder sucht er vermehrt Kontakt

Anhaltspunkte in Familie und Lebensumfeld

- Häufiges unentschuldigtes Fehlen des Kindes
- Gewalttätigkeiten in der Familie
- Veränderungen der Familiensituation (Trennung, Umzug, Geschwisterkind)
- Eltern psychisch krank oder suchtkrank, körperlich oder geistig beeinträchtigt
- Familie in finanzieller bzw. materieller Notlage, desolate Wohnsituation
- Traumatisierende Lebensereignisse, z. B. Verlust eines Angehörigen, Unglück
- Schädigendes Erziehungsverhalten und mangelnde Entwicklungsförderung durch die Eltern, z. B. häufiges massives Beschimpfen, Ängstigen oder Erniedrigen
- soziale Isolierung der Familie

3. Prävention

Es ist uns bewusst, dass die Gefahr der Kindeswohlgefährdung nicht nur von außen besteht, sondern auch innerhalb unserer Einrichtung. Unsere Präventionsarbeit beruht auf den Rechten des Kindes. Indem wir unsere Jungen und Mädchen beteiligen und sie dabei ihre Selbstbestimmung erleben, stärken wir ihr Selbstbewusstsein. Sie erfahren durch uns, dass sie alle Gefühle haben und zeigen dürfen und über ihren eigenen Körper bestimmen können. Denn Vertrauen zu sich selbst, zu seinen eigenen Gefühlen und Intuitionen ist die Grundlage für die eigene Stärke. Im täglichen, verantwortungsvollen Handeln erleben unsere ErzieherInnen und MitarbeiterInnen die Einzigartigkeit eines jeden Kindes und geben ihm Halt und Geborgenheit. In bestimmten Momenten brauchen Kinder mehr – dann, wenn der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vorliegt, braucht es eine sensible Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und manchmal einen besonderen Schutz. Kinderschutz kann nicht allein geleistet werden, sondern im Team.

3.1. Mitarbeiter

Bei der Einstellung eines jeden Mitarbeiters muss generell ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vorgelegt werden. Alle Mitarbeiter sind zur regelmäßigen Aktualisierung (alle 5 Jahre) verpflichtet. MitarbeiterInnen sind dazu verpflichtet vor Aufnahme der Tätigkeit den Verhaltenskodex (Anlage 1) zu unterschreiben und das Schutzkonzept zu lesen. Im Einstellungsgespräch wird diese thematisiert und eventuelle Fragen beantwortet. In regelmäßigen Abständen gibt es die Möglichkeit für alle an der Supervision teilzunehmen. Hier können Konflikte und Probleme auf allen Ebenen besprochen werden und gemeinsam Lösungen erarbeitet werden. Geschult werden unsere MitarbeiterInnen auf Fortbildungen zu diesem und anderen Themen.

3.2. Kinder

Altersgemäße Aufklärung der Kinder schon ab dem ersten Kindergartenjahr wird mit den Kindern altersgerecht über Themen der Gewalt gesprochen:

- Was sind Sachen (z.B. Berührungen, Küsse, Gestik, Ausdrücke), die nur Mama und Papa machen dürfen?
- Was sind Sachen (z.B. Berührungen, Küsse, Ausdrücke), die niemand ohne mein Einverständnis machen darf?
- An wen wende ich mich, wenn jemand etwas gemacht hat?
- Ich darf NEIN oder Stopp sagen....
- An wen wende ich mich, wenn ein/e Mitarbeiter*in nicht auf STOPP hört?

- An wen wende ich mich, wenn Mama oder Papa (oder ein anderes Familienmitglied) nicht auf STOPP hören?

Im Rahmen der täglichen pädagogischen Arbeit werden über alle Kindergartenjahre wiederholt folgende Themen zum Kinderschutz behandelt:

- Projekte zur Wahrnehmung und Benennung des eigenen Körpers (z.B. Wie heißen alle Körperteile, inklusive der Geschlechtsteile)
- kreative Projekte zur Darstellung und Einzigartigkeit des eigenen Körpers,
- Turnen, Tanzen, Musikhören mit dem eigenen Körper
- Wie und wo sind meine körperlichen Grenzen? („Mein Körper gehört mir!“),
- Wie wahre ich diese Grenzen (Nein! Stopp!)?
- Wie verhalte ich mich in „unangenehmen“ Situationen? Was empfinde ich als angenehm/unangenehm und wie kann ich das äußern?
- Wahrnehmung, Benennung und Regulation von Gefühlen (z.B. Arbeit mit Emotionskarten, Arbeit mit Fotos mit Emotionen der Kinder, regelmäßige Gesprächsrunden über Gefühle und den Umgang damit)
- Betrachtung und Lesen von Bilderbüchern zum Thema: ‚Anders sein‘; ‚Gefühle‘

Nähe und Distanz- Die körperliche Kontaktaufnahme erfolgt nur als Antwort auf die Bedürfnisse des Kindes, jedes Kind kann immer frei entscheiden, ob es jede Form der körperlichen Nähe von Erwachsenen annehmen oder ablehnen möchte. Gewalt unter Kindern- alle MitarbeiterInnen bemühen sich um eine Atmosphäre, in der sich Kinder leicht mitteilen können. Es wird mit einer offenen Konfliktkultur gearbeitet, in der selbstgewählte Bezugspersonen ins Vertrauen gezogen werden können. Aggressionen gehören zum menschlichen Verhaltensrepertoire. Die pädagogischen Fachkräfte bemühen sich um eine sensible Differenzierung von situativen, impulsiven, aggressiven Verhaltensweisen und aggressiven Verhaltensauffälligkeiten mit starken und andauernden Aggressionen, Drohungen und Gewaltausübungen. Gewaltfreie Sprache, gewaltfreie Konfliktlösungsstrategien und Abgrenzung gegenüber grenzüberschreitendem Verhalten werden im pädagogischen Alltag geübt und praktiziert.

Schutz der Intimsphäre der Kinder: Das Wickeln ist ein sehr privater Vorgang. Jedes Kind hat ein Recht darauf, das Wickeln durch bestimmte Bezugspersonen abzulehnen. Auf Wunsch der Kinder dürfen aber auch Praktikanten oder FSJlerInnen nach einer Einweisung diese Aufgabe übernehmen. Beim Wickeln achten wir auf eine ruhige und vertraute Atmosphäre in einem nicht verschlossenen Raum und gewähren somit die Privatsphäre des Kindes und andererseits die Sicherheit der Kinder und Erwachsenen. Die Toilettensituation ist halboffen gestaltet. Gemeinsame Toilettengänge entsprechen in vielen Bereichen der natürlichen Entwicklung der Kinder. Das Erkennen der körperlichen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen ist z.B. ein wichtiger Prozess in der kindlichen Entwicklung und soll den Kindern nicht vorenthalten werden. Trotzdem haben alle Kinder die Möglichkeit, einen Toilettengang in privater Atmosphäre zu absolvieren. Hierfür gibt es eine abschließbare Toilette, die aber im Notfall durch unsere MitarbeiterInnen von außen geöffnet werden kann. Vor dem Öffnen einer Toilettentür

– egal ob verschlossen oder nur angelehnt – kündigt sich die Bezugsperson an („Darf ich reinkommen?“). Den Kindern wird je nach Bedarf beim Toilettengang Hilfestellung geleistet. Individuelle Wünsche der Kinder bezüglich der hilfeleistenden Bezugspersonen werden dabei berücksichtigt. Doktorspiele- die Kinder dürfen ihre Körper gegenseitig erkunden, das ausdrückliche Einverständnis aller beteiligten Kinder vorausgesetzt. Aufgrund der Verletzungsgefahr ist es den Kindern jedoch verboten, sich Dinge einzuführen. Sobald sich ein Interesse der Kinder bezüglich Nacktheit und sogenannter „Doktorspiele“ ankündigt, werden Regeln des Umgangs miteinander verstärkt besprochen. Niemand darf gezwungen werden seine Geschlechtsteile zu zeigen und niemand darf seinem Gegenüber seine Geschlechtsteile zeigen, ohne sein Gegenüber vorher gefragt zu haben. Erwachsene nehmen unter keinen Umständen aktiv an diesen Vorgängen teil. Sie sorgen lediglich dafür, dass keine Grenzüberschreitungen unter den Kindern stattfinden. Die Kinder dürfen, wenn möglich, eine Bezugsperson aussuchen, welche es zum Schlafen begleitet und sich dabei auch zur Bezugsperson kuscheln, denn die Ausruh- und Schlafsituation soll in einer gemütlichen Atmosphäre möglich sein. Keine Bezugsperson sucht jedoch aktiv die körperliche Nähe, wenn dieses Bedürfnis nicht von den Kindern ausgeht. Kinder dürfen sich in der Schlafsituation entkleiden, falls das ihr Wunsch ist. Sie werden aber zu keiner Zeit von der Bezugsperson dazu aufgefordert oder ermuntert. Die Bezugspersonen behalten alle Kleidung an. Durch ein Fenster in der Zimmertür und die Nutzung des Babyphons ist die Bezugsperson nie *unbeobachtet*.

4 Intervention

Intervention heißt für uns zielgerichtet eingzugreifen, wenn eine Situation vorliegt, die den Schutz der uns anvertrauten Kinder erfordert. Unser Schutzauftrag bezieht sich auf unterschiedliche Gefährdungsformen. Ereignisse, die aus dem familiären oder außerfamiliären Umfeld wie in unserer kleinen Einrichtung geschehen und von Erwachsenen ausgehen sind immer im Blickfeld. Es umfasst aber auch das Verhalten der Kinder untereinander.

4.1. Kinder

Zum Kindergarten-Alltag gehören gemeinsame Nähe, aber auch konflikthafte Situationen. Dabei können persönliche Grenzen missachtet oder auch überschritten werden. Es kann unbeabsichtigt geschehen, aber auch Ursachen zu Grunde liegen. Es können aber auch normale Entwicklungsschritte sein oder das Ausprobieren von Regelüberschreitungen. Hier ist es die Aufgabe der MitarbeiterInnen in dieser Situation sehr aufmerksam zu sein und die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder zu beachten und gegebenenfalls einzuschreiten, um das grenzüberschreitende Verhalten zu benennen und zu stoppen. Die pädagogischen Fachkräfte bemühen sich um eine sensible Differenzierung von situativen, impulsiven, aggressiven

Verhaltensweisen und aggressiven Verhaltensauffälligkeiten mit starken und andauernden Aggressionen, Drohungen und Gewaltausübungen. Gewaltfreie Sprache, gewaltfreie Konfliktlösungsstrategien und Abgrenzung gegenüber grenzüberschreitendem Verhalten werden im pädagogischen Alltag geübt und praktiziert.

Unsere Schritte der Intervention

1. Die Situation unterbrechen
2. Die beteiligten und eventuell weinenden Kinder Trösten
3. Den Kindern helfen bei der Konfliktlösung
4. Dokumentieren der Situation
5. Information der Familien über Konflikte
6. Eventuell hinzuziehen einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ beim DAKS

4.2. Mitarbeiter

Gibt es die Vermutung auf grenzüberschreitendes Verhalten durch eigene MitarbeiterInnen wird sofort der Vorstand informiert und unverzüglich gehandelt. Erhärtet sich der Verdacht auf Gewalt jeglicher Art, werden disziplinarische Schritte eingeleitet. Es zählt zu den Pflichten jeder Fachkraft, wahrgenommene Anzeichen für eine Grenzüberschreitung in die Teambesprechung einzubringen bzw. den Vorstand über die eigenen Wahrnehmungen zu informieren. Allen Vorhaltungen wird nachgegangen. Es gehört zu den Aufgaben der Leitung, im Falle eines Verdachts auf Grenzüberschreitung die Sachlage zu überprüfen. Wenn tatsächliche Hinweise vorliegen beziehen wir zeitnah unsere Beratungsstelle den DAKS ein um das weitere Vorgehen abzustimmen. Auffällige Verhaltensänderungen bei Kindern, Regelverletzungen durch Mitarbeitende oder sogenannte Gerüchte sollen zunächst in der Einrichtung reflektiert und dokumentiert werden. Im Anschluss werden für die Dauer einer ungeklärten Situation alle Vorkehrungen getroffen, um eine mögliche Wiederholung des Vorgangs zu vermeiden. Dazu wird vom Vorstand eine personelle und räumliche Trennung veranlasst. Der betroffene Mitarbeiter kann freigestellt werden, oder es wird gewährleistet, dass der entsprechende Mitarbeiter keinen alleinigen Kontakt zum betroffenen Personenkreis hat. Die Eltern werden über diesen Verdacht informiert. Der Vorstand kann aufgetretenes grenzüberschreitendes Verhalten abmahnen oder das Arbeitsverhältnis kündigen. Ein zu Unrecht verdächtigter Mitarbeiter ist vom Vorstand zu rehabilitieren.

4.3. Familie

Wenn wir Anhaltspunkte auf Vernachlässigung oder Misshandlung eines Kindes in der Familie oder sein soziales Umfeld wahrnehmen informieren wir zeitnah unseren Vorstand und

reflektieren im Team das Fallgeschehen. Wir ziehen unsere ‚insoweit erfahrene Fachkraft‘ vom DAKS hinzu um das weitere Vorgehen zu klären. Die Eltern beziehen wir dabei so gut wie möglich, wenn es den Schutz des Kindes nicht behindert, mit ein. Kann die Gefährdung des Kindes nicht auf diesem Weg abgewendet werden oder besteht eine akute Kindeswohlgefährdung informieren wir das Jugendamt bzw. die Kita- Aufsicht. Manchmal stellen sich Auffälligkeiten bei den Kindern als keine akute Gefahr heraus. Dennoch gibt es manchmal bestimmte Ereignisse, die für das Kind und auch die Familie belastend sind. Hier möchten wir mit den Eltern vertrauensvoll zusammen nach Möglichkeiten suchen, dass das Wohl und die altersgerechte Entwicklung des Kindes gewährleistet werden kann.

5. Partizipation

Partizipation und Teilhabe bedeutet für uns: Ein Prozess der Auseinandersetzung, des Austausches und der Mitbestimmung aller Beteiligten, wie Mitarbeiter/innen, Eltern und vor allem der Kinder. Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen gehört werden und ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: Ich bin richtig und wichtig. Das heißt für uns jedoch nicht, dass es immer nur nach dem Willen des Kindes geht. Es geht uns vor allem darum, dass das einzelne Kind auch lernt anderen Kindern und Erwachsenen zuzuhören, andere Meinungen zu akzeptieren und gegebenenfalls Kompromisse zu finden und einzugehen lernt. Partizipation von Kindern bedeutet für uns auch freiwillige Machtabgabe und gleichzeitig pädagogische Verantwortlichkeit der Erwachsenen.

Es ist für uns wichtig die Kinder bei ihren Entscheidungen zu begleiten, sie ernst zu nehmen, sie jedoch damit nicht allein zu lassen. Wurde etwas entschieden, ist es wichtig dies auch zeitnah umzusetzen. Die Kinder in unserer Einrichtung sollen möglichst viele, sie betreffende Dinge mitbestimmen können. Wir Mitarbeiter setzen jedoch Grenzen bei Dingen, die Kinder aus entwicklungspsychologischer Sicht noch nicht abschätzen können oder Dingen, die die Sicherheit und Gesundheit betreffen. Dazu gehören unter anderem das Einhalten der Mittagszeit, d.h. ruhige Aktivitäten bzw. schlafen, der hygienischen Regeln und das alleinige Verlassen des Kita-Geländes. Durch unsere teiloffene pädagogische Arbeit haben die Kinder viele Entscheidungsmöglichkeiten und werden altersgerecht im Tagesablauf einbezogen. Gespräche entstehen immer im Morgenkreis, während der Mahlzeiten bei Tisch und in vielen anderen Situationen.

Worüber können die Kinder bei uns vor allem frei und mitentscheiden können:

- Mit wem sie spielen möchten.
- In welchen Raum sie möchten.
- Wie die Ausflüge aussehen sollen.
- Was wir für Projekte entwickeln sollen.

- Wie sie im Kreativbereich arbeiten wollen.
- Welche neuen Spiel- und Bastelmaterialien wir beschaffen sollen.
- Wie wir die Räume gestalten.
- Wie der Tisch gedeckt sein soll.
- Was und wieviel sie essen wollen.
- Was sie anziehen wollen.
- Was für allgemeine Regeln bei uns gelten sollen.

Was gilt für uns Erwachsene bei der Partizipation:

- Die Beteiligung der Kinder beginnt in unseren Köpfen.
- Wir sind uns unserer Vorbildwirkung bewusst.
- Die Kinder erhalten von uns eine aktive und positive Zuwendung.
- Wir begeben uns auf Augenhöhe der Kinder.
- Wir stellen unsere eigenen Ansprüche auch mal zurück.
- Eine gleichberechtigte Kommunikation ist uns sehr wichtig.
- Wir sorgen für zeitnahe Umsetzung.

6. Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung treffen viele verschiedene Individuen zusammen, somit kann es natürlich auch zu Konflikten, Kritik und Beschwerden kommen. Beschwerden, egal ob von Eltern, Kindern oder Mitarbeiter/innen werden bei uns ernst genommen. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in der Einrichtung. Wichtig ist uns immer eine zeitnahe Information, um eine schnellstmögliche Lösung des Problems zu ermöglichen. Ziel ist es die Zufriedenheit aller herzustellen.

6.1. Beschwerden von Eltern

Bereits mit der Aufnahme bitten wir alle Eltern darum, sich bei Fragen, Anregungen, Unverständnis und Beschwerden sich direkt an unsere pädagogischen Mitarbeiter/innen, die/den Vertrauensfrau/mann oder den Vorstand zu wenden. Bei Beschwerden von den Eltern suchen wir das Gespräch in einer vertrauensvollen Situation. Entsprechend der Aussage erarbeiten wir Maßnahmen und Lösungen evtl. unter Einbeziehung unserer Fachberatung, dem DAKS Berlin. Handlungsgrundlage wird für uns immer die Unschuldsvermutung sein.

Verfahrensablauf bei Beschwerden von Erwachsenen:

- Beschwerde annehmen und gegebenenfalls schriftlich erfassen
- ins Gespräch gehen, um das Problem sofort zu lösen

- andernfalls Beschwerde an den Vorstand oder zuständig Stelle geben
- der Beschwerdeführende über Lösung bzw. Sachstand informieren
- ggf. Veränderungen in der Einrichtung
- ggf. Information an alle Eltern, Kinder und Mitarbeiter/innen

6.2. Beschwerden von Kindern

Unsere Kinder haben ein Recht darauf, ihre Beschwerden vorzubringen. Wir begegnen den Beschwerden der Kinder offen und zugewandt und respektvoll. Durch das Schaffen eines sicheren Rahmens und eine verlässliche, auf Vertrauen auf-gebaute Beziehung regen wir die Kinder an, ihre Beschwerden zu äußern. Je nach Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit bringen die Kinder ihre Beschwerden und ihre Unzufriedenheit durch unterschiedliche Ausdrucksformen, wie Weinen, Mimik, Gestik, Zurückziehen, Aggressivität und durch konkrete Missfallensäußerungen zum Ausdruck. Unsere Aufgabe sehen wir darin, durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung dies aufzunehmen und zu handeln. Sie können sich bei den Mitarbeitern/innen, bei den Kindern und Eltern beschweren.

Verfahrensablauf bei Beschwerden von Kindern:

- Wahrnehmung und Annahme der Beschwerde
- direktes Gespräch mit dem Kind oder Kindern auf Augenhöhe
- ggf. Gespräch in der Kindergruppe
- Einbeziehen der Kinder in eine Lösungsfindung, z.B. im Morgenkreis
- ggf. Gespräch im Mitarbeiterteam
- evtl. Elterngespräch für eine gemeinsame Lösungsfindung

6.3. Beschwerden von Mitarbeitende/r

Für eine gute Atmosphäre, welche die Basis ist, für eine gute Zusammenarbeit, haben unsere Mitarbeiter/innen die Möglichkeit Beschwerden auszusprechen. Innerhalb der Teamgespräche können wir über alles sprechen, aber auch bei unserer Vertrauensfrau und beim Vorstand.

Allgemeines Verhalten und Umgang mit Beschwerden:

- Unser Umgang ist wertschätzend, respektvoll und achtsam.
- Wir sind sensibel für die Sichtweise des anderen.
- Beschwerden sehen wir als konstruktive Kritik.
- Sachliches Annehmen von Beschwerden.
- Wir gehen vertrauensvoll und sorgsam mit Beschwerden um.
- Gemeinsame und verbindliche Lösungen sind uns wichtig.

6. Wichtige Telefonnummern

DAKS – insofern erfahrene Fachkraft	030 7009425-10/20
Krisendienst Jugendamt Charlottenburg/Wilmersdorf	030 902915555
Kita- Aufsicht Charlottenburg/Wilmersdorf Frau Krüger	030 902275391
Berliner Krisendienst	030 39063 00
Kinder- und Jugendtelefon	0800 1110333 oder 116110
Kinderschutz- Zentrum Rat und Hilfe in Familienkonflikten	030 6839110
Kinderschutz- Zentrum für Eltern die sich Sorgen um Kind machen	0800 1110550
Hilfetelefon Sexueller Missbrauch	0800 2255530
Telefonseelsorge	0800 1110111
Kindernotdienst Beratung und Hilfe für Eltern und Kinder	030 610061/66
Weißer Ring Opfer- Telefon	030 8337060
Polizei	110



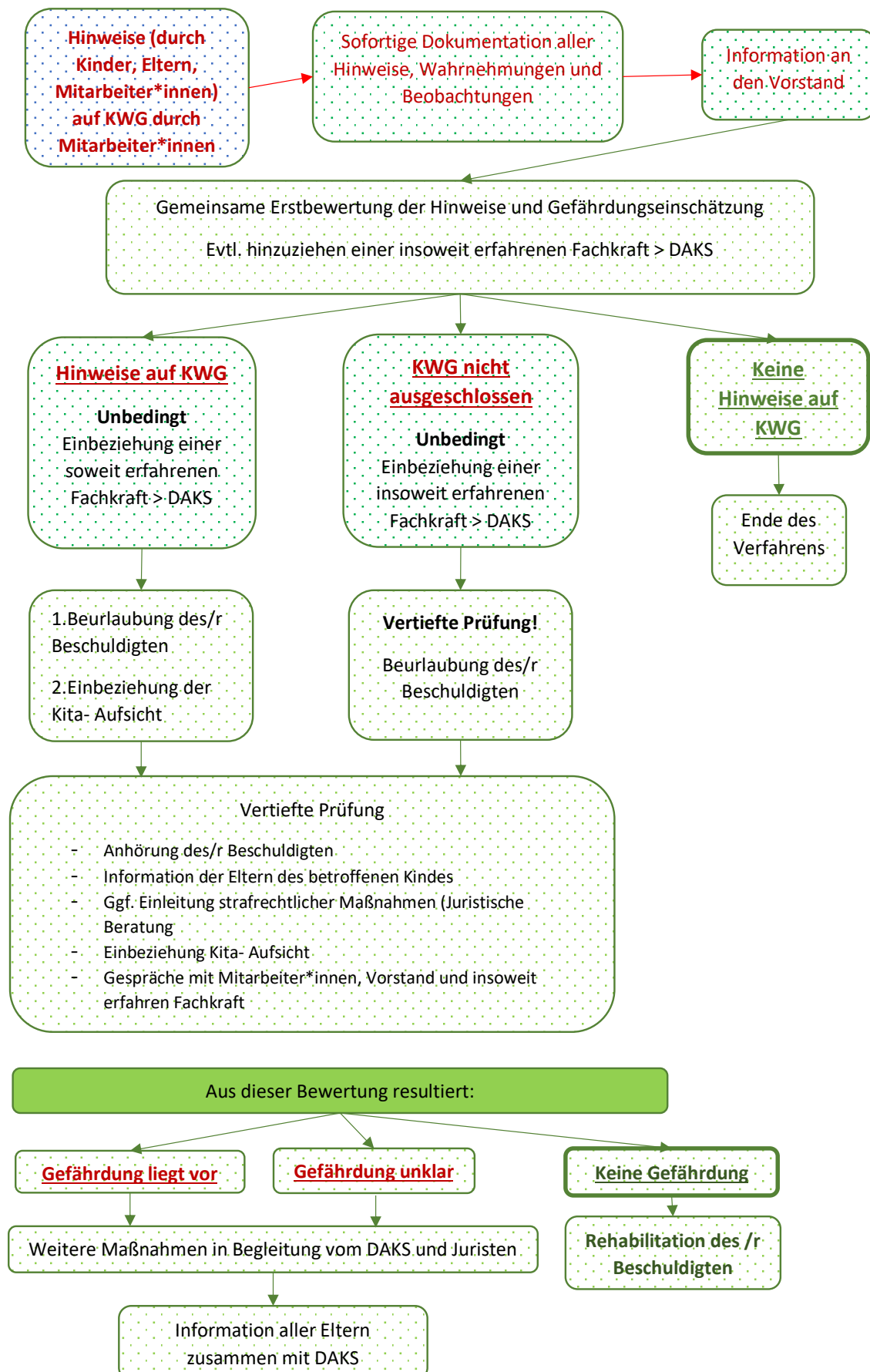
Verhaltenskodex- Das Wohl der Kinder liegt in meiner Verantwortung

1. Ich begrüße und verabschiede jedes Kind persönlich mit einem freundlichen Gruß, Körperkontakt nehme ich nur auf Wunsch des Kindes auf.
2. Für alle Kinder gelten die gleichen Regeln, ich verhalte mich loyal allen Kindern und auch Erwachsenen gegenüber.
3. Wenn ich selber auf die Lautstärke achte, können Kinder lernen auch auf ihre Lautstärke zu achten.
4. Wenn ich nicht wahrgenommen werde, nehme ich direkt Kontakt zum Kind auf in dem ich auf Augenhöhe gehe oder meine Hand leicht auf dessen Schulter/ Arm lege. Sind viele Kinder sehr laut mache ich auf mich aufmerksam (z.B. Licht an/ausschalten, Instrument benutzen)
5. Ich bin in konsequent und glaubhaft, was ich verspreche, halte ich auch ein.
6. Ich verzichte auf verbales und nonverbales abwertendes und ausgrenzendes Verhalten
7. Ich begegne den Kindern, Eltern und Kollegen respektvoll und ruhig
8. Ich akzeptiere unterschiedliche Ansichten und Meinungen bei klein und groß
9. Beim Essen zwinge ich kein Kind etwas zu essen, ein ‚Koste Klecks‘ wird angeboten- es steht dem Kind aber frei ihn zu probieren. Ich achte auf Tischmanieren, übe aber niemals Druck aus.
10. Manche Kinder suchen im Alltag Körperkontakt, das in Ordnung. Ich dränge keinem Kind Körperkontakt auf, reagiere sensibel und situationsorientiert, ohne Kinder dabei zu bevorzugen.
11. Beim Einschlafen begleite ich die Kinder mit gewohnten Ritualen (singen, Hand halten) der Schlaf wird ein mobiles Babyphon überwacht.
12. Beim Wickeln achte ich auf eine ruhige, etwas abgeschirmte Atmosphäre und bin sorgsam und sensibel dabei.
13. Beim Spielen mit Wasser im Garten achte ich darauf, dass alle Kinder Badekleidung (oder Unterwäsche/ Windel) tragen.
14. Ich nehme die Intimsphäre, das Schamgefühl und die individuellen Grenzempfindungen der mir anvertrauten Kinder wahr und ernst.
15. Ich achte auf Gleichberechtigung und Ausgrenzung (Mobbing) unter den Kindern, gehe mit ihnen ins Gespräch und unterstütze sie beim gemeinsamen Finden einer Lösung
16. Ich unterstütze Kinder dabei, ihre Grenzen gegenüber anderen zu behaupten, in dem sie „STOPP, ich will das nicht“ sagen. Ich achte darauf, dass die anderen Kinder dies auch annehmen und dementsprechend reagieren.
17. Ich ermutige die Kinder, sich an Menschen zu wenden, denen sie vertrauen und ihnen zu erzählen was sie bewegt oder sie erlebt haben
18. Ich werde uns gegenseitig auf Situationen ansprechen, die mit diesem Verhaltenskodex nicht übereinkommen, um ein gesundes Klima unter den Kollegen zu erhalten

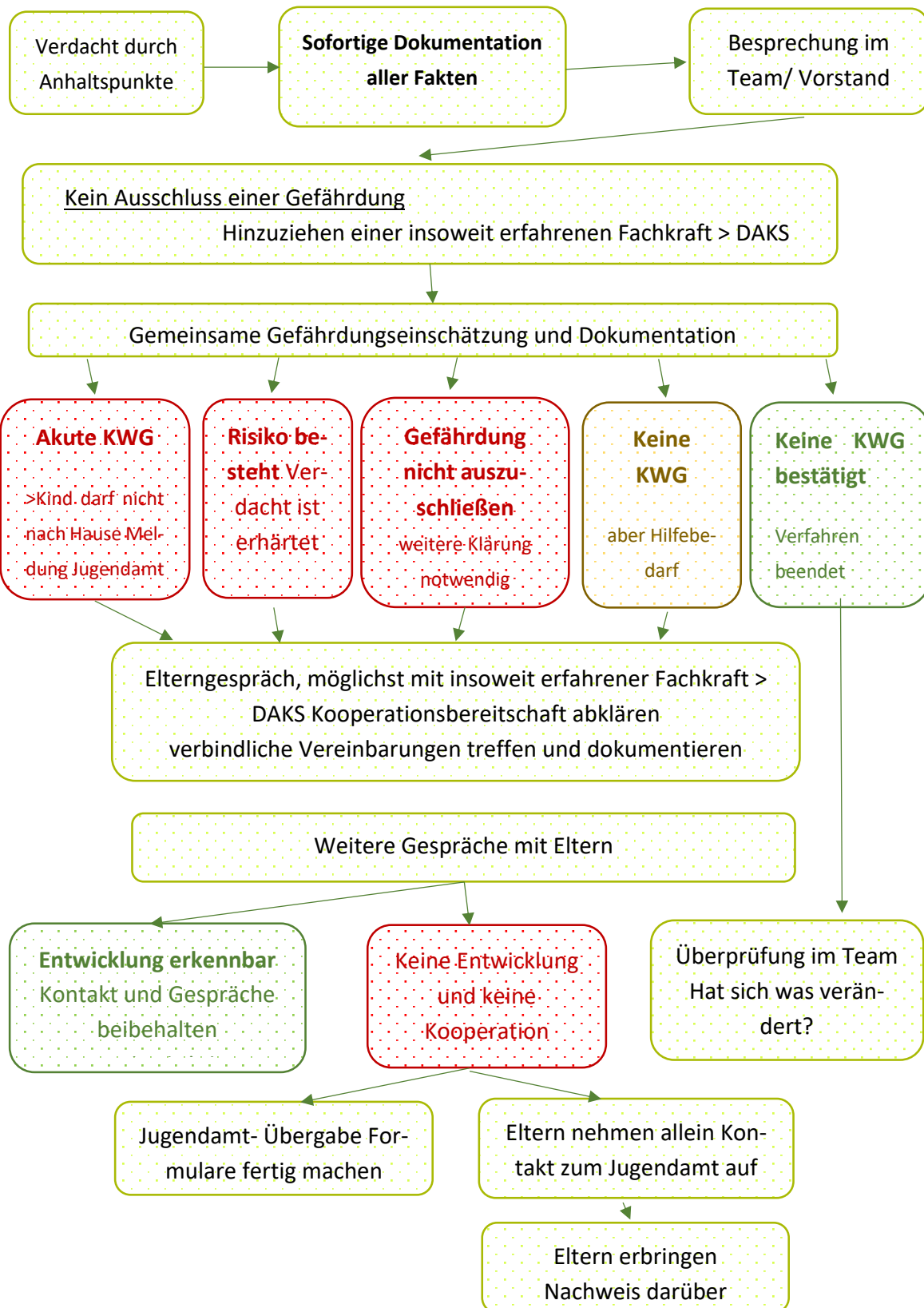
Diesem Verhaltenskodex fühle ich mich verpflichtet

Datum / Unterschrift Mitarbeiter/in

Handlungsschema bei Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung (KWG) durch Mitarbeiter*innen im Hasensprung



Handlungsschema bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (KWG) durch Gewichtige Anhaltspunkte



Achtung! Bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch vor Gespräch mit Eltern zuerst DAKS anrufen!
Besteht Gefahr von Gewalt während der Gespräche > Hinzuziehen des Jugendamtes ohne vorherige Rücksprache mit Eltern!